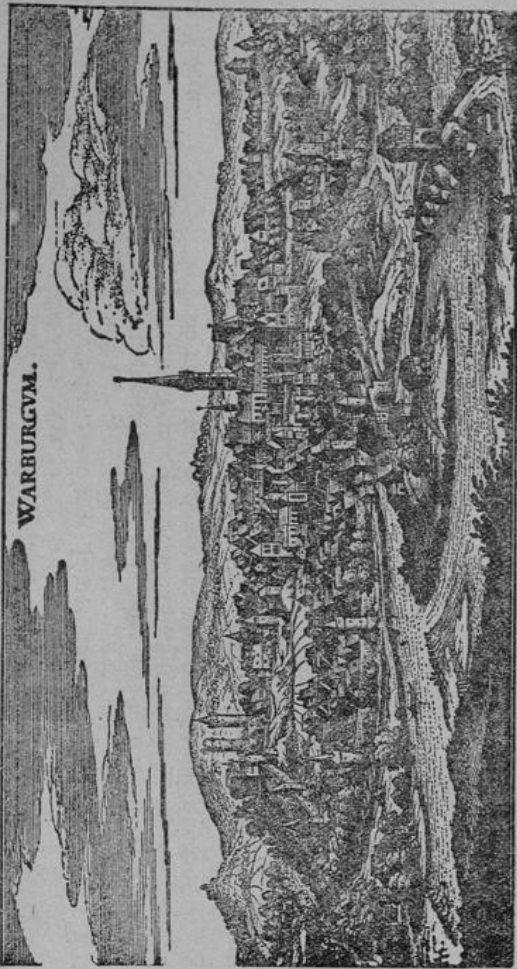


our great

Wissenschaftlich hienach erstmalig erscheinende
Unterhaltungsbeilage
des Warburger
Freisblattes
 die sich besonders der Pflege und
 Förderung des Heimatgefühls
 annimmt.

Beigefugte Beiträge willkommen
 Nachdruck der Originaleitzüge
 verboten

Verantwortung: W. Schäfers,
 Warburg



12. Jahrgang

17. August 1938

52x. 64

„Fotel zu den Domspatzen“

Korrespondenz-Verlag Fritz Mardicke, Leipzig C 1

Roman von Wolfgang Marken

es noch erkannt habe, Mutter, ist das nicht das schönste Geschenk, das mir das Leben noch beschert hat? Ich will jeden Tag beten, daß Richard wieder gesund wird."

Früßlich ziehen die Dampfen wieder Luftenthal zu Mutter plaudern sie, und das Lachen nimmt kein Ende.
Nur einer machte ein bedenkliches Gesicht: Der Witzeng
gelb!

Er fñhlt ſich nicht ganz wohl in ſeiner Haut. Wenn Herr von Mutenar heute früh bei dem Herrn Kontantor wie ein wütender Stach geſchlagen hätte, dann wäre ihm das natürlich vorgekommen, er hätte ſein unglückiges Dube- geſicht aufgelegt und ſeinen Muſter geſen.

Aber es war alles stillgeblieben. Der Herr von Aulenaar war nicht zum Frühstück erschienen, und nichts hatte sich bewegt, und so ist es verständlich, daß der Antritt im Dispensarhotel mit etwas gemischten Gefühlen von seiner Seite entgegengenommen wurde.

Der Witzling wurde merkwürdig unsicherer, als er Herrn von Putenar und seine Frau oben auf der linken Terrasse stehen sah, die beide mit lachenden Gesichtern den Domipagen zugewinkten.

Was hatte das wieder zu bedeuten?
Seine Unjüdischheit wuchs, als kurz darauf Mutenaar mit
einer Herzlichkeit, die man sonst nicht an ihm kannte, dem
Domkantor die Hand schüttelte, daß dieser selbst anerkant

Der Bingen mußte nicht mehr, was er denken sollte, und in seiner Not vertraute er sich dem Sach an, der seine Weichte abhörte.

Der Sach wollte sich bald ausschütten vor Lachen, so ausnehmend gut gefiel ihm der harmlose Streich des Kameraden. Na, er beneidete ihn fast, daß nicht er, sondern der Vinzuz darauf gekommen war.

«Ist uns dieser Traum Erfüllung geworden? Noch ist Zeit zum Grübeln. Ein paar Stunden sollen wir hier liegen bleiben, in Bereitschaft. Der Wind fährt leise durch unser Haar, die Sonne glänzt auf unseren braunen Gesichtern. Sind wir müde? Nein, wir wollen nur ein wenig Erinnerung in unser Herz einziehen lassen, Erinnerung von weither.

Wir eben dieses Land vor uns liegen, wie die Wälder es
zielen gegen den Feind. Auch da louchierte rote Sonne durch
den Dorn der Walder, auch da trug der Wind den Duft der
Blumen, Geruch aus den Gärten daheim, Atem der Mutter
und Atem der Gattin, Anhauch der Liebe aus einem kleinen
Dorf. In diesem Licht haben viele Krieger der Wälder ge-
dacht, die uns brachten. In diesem roten deuffigen Licht sind
viele lächelnd vergangen. Den Anblick des sterbenden Heiden
werden wir nie aus unserer Seele verlieren können. Wie
groß ist dieser Tod gegen unseren Tod? Dürfen wir auch nur
einen Versuch lang verweilen, daß die glühende Sehnacht
von Millionen Feindsohnen in diesem Licht entstanden ist?
Die Kraft dieser Sterbenden ist ungeheuer, sie bäumt sich
heute in uns auf gegen das Vernichtende.

Diefe Stunde gehört dir. Du liegst in ſchwermem da.
Deine Hände wölben ſich um den Helm. Das Licht leuchtet
in deinen Augen. Du biſt der Ritter, der wider den Feind
zieht. Stirbt dich! Nimm dein Schwerdt zur Hand. Der Feind
iſt dreißig, der Feind iſt nahe. Manöverſt. Sie wird dich frei
und ſtark machen. Die Schlachten fallen ab von deiner Seele,
der Körper wird ganz, Kraft, ganz Wille. Kaſerne, Drill,
Appell: Nur die Ueberwindung gibt den Sieg.

Vor zu, Soldat! Es ist später Voller, die Aepfel zeihen, die Linden gelben, und am Abend ist rothe Sonne am Abendroth. Du siehst mit den Weinen ins Feld hinaus, der Kammern neben dem Gemuerden. Ihr habt das Gewehr nicht geschulert und den Stahlhelm in die Schirme gerückt. So ist es nicht! Sei ein Soldat aus dir selbst heraus, aus der Kraft deiner Vater, aus der Wucht der deutschen Erde.

Vor zu, Männer! Hebe die Handung bringt Sieg. Du wirst
so oft noch liegen sehen.

Deutsche Kirmerz am anderen Ende der Welt

Ein Festtag bei den Deutschen Chiles. Von Walter Seidlitz-Santiago

Meisen, die zwischen uns liegen, Meere und Kontinente, die uns trennen — all das ändert nichts daran, daß wir eure Erde mit der gleichen Anteilnahme und Liebe mitmachen wie ihr, daß der Charakter unseres Alltages wie unseres Sonntages deutsch geblieben ist wie daheim.

Deute ist Kirmeß im Deutschen Sportverein, inmitten der Bismollonie Los Leones, die man als die deutsche Vorstadt Santiago's bezeichnen kann. Am Fahnenmast flattert neben der Fahne Chiles das Vatentreuz, unter dem auch das Deutschtum Chiles die einheitlich-Ausrüstung fand.

Der gepflanzte Aalen, auf dem wir immer wieder die deutschen Soldatenpreier liegen sahen, hat sich in eine Weitebahn für uns nie besonders vermindert, die sich hier hoch zu Fuß ummehle. Dort, wo sonst die Wagen parken, ist das Kettentumfeld erstreckt. Und hier, auf dem Vorplatz und der Terrasse, wo wir einnehmend und Comtemporaneus sind.

die daheim in einem Gartenlokal, flecht das Raffeeselt, und demnach dem Conrads genantem jamaicanischen Kaffeehause, die Regelsbahnen haben sich in Schiffsfande verwandelt, und gleich links am Eingang, inmitten dichten Buchsbaums, steht ein richtiger schifflicher Vando errichtet, wo Quajos die

„Vereine tanzen, dienen aus der Gola aragonese auffundenen
indischen Nationalität. Und laßt euch weiter überfallen:
als Schwimmbad des Vereins, diese Sole im heißen östli-
chen Sommer, erkennen selbst wir nicht wieder. „Venezia“
eigene Nacht!“ lautet hier das Motto. Das Wasserbad bietet
manliche Genüßlichkeiten. Wer auch einen

aufgebrüde schmachten, die eigens zu diesem Zweck gebaut worden. Campions ertheilen die Egerener. Wie man auf der andern Seite, so in der Rheinischen Winterhube, von Mädel's Grindfleischern bedient wird, so hier von schänden Eimern, mag die nur darum nicht eht find, weil sie so frohblond und münig sind worin die ganze wülderende Jugend.

kalten Händen. Zug um Zug zieht vorbei: Jüngend, stampfend, schwelgend, wie der Beschick es will. Doch immer ziehen Zolldaten auf diesen Straßen. Kaum, daß die Leute ein Trüpplein Geldgutan auf Urlaub gefehen haben. Der Herz Hloft höher, sie liegen da und schauen. Aber die Pferde auf den Koppeln, die treuen starken Bönerrgäule laufen ein Weiden mit, wie sie es immer schon gethan haben, und unsere beiden Braunen vorn. Gefchicklichst vielmehr sträflich zurück.

Diefe Wägen und jeden. Nimmereus Gefand
erfchließt bei dem Blid. Land, das man nie betreten. Bauern-
häufer, Gärten, Brücken, Kirchen und Waldfrüde. Wie er-
fchlafft das Auge. Tritt links, Tritt rechts. Giefel auf, Giefel
ab. Durch Stunden „agen“ wir fo, wie wir es nehmen.
Mit As und Negenfchirm, Tuffelfpe, Nimmelschliffel und
Anobelscher — mag der Zeit wiffen, woher die Soldaten-
fprache kommt. Die Landftriche waren gewiß keine Weiber.
Doch diefe Sprache allein hat den richtigen Ton auf der Zunge,
fie allein ift wirksam. Drückt dich der Vornitter, Soldat? Hat
der Wolf dich gepakt? Reiß die Zähne aufzimmen und frei
weg! (Ein Lied!) Geht die Schweiß flirren! Das Dorf muß
aufbauen jezt. Die alten Säuler fchlagen ihre Augen auf, die
Mauer und ganz fchweig, das Grob der Dächer fteht zu Berge.
... ie hat ein Gültien auf, mitmer weißten Gedend drauf ...

[illegible]

Seht, würde man euch die Augen verbinden und zu uns
man, aus Ende der Welt entführen, ihr glaubtet am Ende
war nicht, wieder lebend geworden, daß ihr Euch nicht mehr in
Deutschland befindet.

...winnert ihr euch über das herrliche Blau des Himmels und die schneebedeckte Bergflüsse im Hintergrund. Aber wenn ihr dann mit uns feiert, schwindet das letzte Mißtrauen: **Samohl, ihr seid — auch hier ganz am Ende der Welt — Deutsche unter Deutschen.**

port nur eht einmal auf die Mühl, die auch frohenweit
 entgegenkam, bevor ihr den Deutschen Sportverein Santiago
 überließ. Das kann nur eine glänzende Militärkapelle sein,
 oder ist es der Musikzug der Karabineros, der so schnell in das
 badenweiler March intonirt? Und nun treten ein in das
 kühnliche Gelände des Sportberens. Ist das ein Bild auf das
 Münchener Oktoberfest, auf den Linnaport? Oder hat man den
 Dom aus dem winterlichen Hamburg in das sommerliche San-
 tiago de Chile verbanzt? Da ist eine kleine Stadt an Zälen
 und Buden errichtet. Am Seitenarussell singt der Leitenden
 rührselig wie auf deutschen Mummelplätzen das Lied aus
 der schonen Jugendzeit. Musiktrader hallern. Kinder jubeln.
 Die Sportler drängen sich um viele Stände. Der Duft von Brat-
 enfliegen liegt in der Luft. Bier und Wein und Sekt fließen
 i Strömen. Getanz wird drinnen und draußen. Und eine
 verstimmmung halt alles annehmen.

[illegible]

terß
be-
hne
den.
es
rifa
den
per-
haf-
von
mt-
me-
ejer
ge-
den-
lein
nicht

ach
des
In
über
den
den

Be
in
ng
ge
in
ita
än
den
nge
ird
her
als
jen
in
nech

ge
er
he
go
la
g

no
eu
tte
ter
nd
In
ir

zu
r
in
in
de
ei
g
le
R
g

1
2
3
4

1

